

Einige Jahre vor seinem Durchbruch entstand die Serenade für Streicher op. 20 in e-Moll. Der Titel deutet an, dass es nicht etwa um nächtliche Unheimlichkeiten geht: eine Serenade ist ein Ständchen unter freiem Himmel, das unter dem Fenster der Geliebten musiziert wurde. Vielleicht hatte Elgar dies im Sinn, als er das Werk 1892 seiner Frau Alice zum dritten Hochzeitstag schenkte.

Den Ursprung dieses Werkes findet man in den früher komponierten drei Stücken für Streichorchester, die in der Serenade aufgingen. Obwohl die Satztitel der Urfassung in Opus 20 nahezu verschwunden sind, ist der Sinn der Sätze doch noch immer der gleiche. Das Allegro piacevole kann seine pastoralen Neigungen nicht verhehlen, das Larghetto trägt elegische Züge, das Finale (Allegretto) sorgt für einen heiteren Ausklang. Dass kurz vor Schluss der erste Satz noch einmal anklingt, hat Elgar wohl der Serenade Opus 22 von Dvorak abgelauscht

Hubert Heitz studierte Violine bei Prof. Jörg-Wolfgang Jahn in Karlsruhe sowie bei Prof. Max Rostal in Bern. Es folgten Kammermusikstudien bei Prof. Albert Dietrich, beim Bartholdy-Quartett und bei Paolo Borciani vom Quartetto Italiano. Neben umfangreicher Unterrichtstätigkeit – früher als langjähriger Assistent von Prof. Jahn, heute als freischaffender Musiker und Pädagoge für Violine und Viola – tritt er als Solist auf und betreibt rege Kammermusik, früher im Heitz-Quartett Karlsruhe und im Nova-Quartett Basel, heute als Geiger des Orpheus-Trios (Karlsruhe) und des Gerlis-Ensemble (Karlsruhe/Zürich) sowie als Duopartner in Violin-Klavier Recitals; zudem ist er Dirigent des Collegium Musicum des KIT (vormals Universität Karlsruhe). Er ist durch zahlreiche kammermusikalische und solistische Auftritte im In- und Ausland bekannt geworden

Capriccio Fridericana: „Capriccio“ bedeutet etwa „heitere Spiellaune“ - die führte 1989 zur Gründung des Kammerorchesters. Der zweite Namensteil bringt die Verbundenheit des Orchesters mit der Universität Karlsruhe (jetzt KIT) zum Ausdruck, sind oder waren doch viele Mitspieler ehemalige Studenten, Absolventen oder Lehrende der Hochschule. Das Capriccio Fridericana musiziert ohne Dirigenten; Hubert Heitz leitet in Proben und Konzerten vom Konzertmeisterpult aus. Das Repertoire des Orchesters, dokumentiert in zahlreichen Konzerten in Süddeutschland, Frankreich, der Schweiz und Nord-Zypern, reicht vom Barock bis zur Moderne. Auch bei Aufführungen von Oratorienwerken wirkt das Capriccio Fridericana regelmäßig mit.

Violinen:	Hubert Heitz Thomas Bach Gudrun Gräbe	Diana Colceriu Christina Seifried Matthias Brändli Eckhard Hollborn
Viola:	Antje Finkbeiner-Nahl	Jörg Stumpff
Violoncello:	Gisela Heitz	Stephan Schirmeyer
Kontrabass:	Joachim Heinrichs	

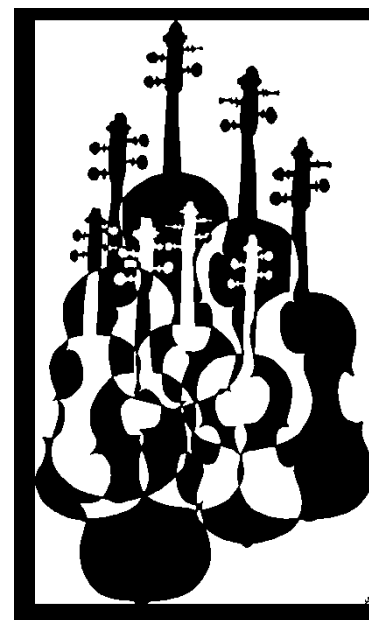
Konzert in der Auferstehungskirche Karlsruhe-Rüppurr



Kammerorchester

CAPRICCIO FRIDERICIANA

Leitung: Hubert Heitz



P
R
O
G
R
A
M
M

Samstag, 23. Oktober 2021, 19.00 Uhr
Karlsruhe-Rüppurr, Lange Straße 28

Eintritt frei, Spenden erbeten zur Deckung der Kosten

Programm

- Wolfgang Amadeus Mozart** **Divertimento F-Dur KV 138**
(1756 - 1791)
- Allegro
 - Andante
 - Presto
- Georg Philipp Telemann** **Don-Quixotte-Suite für Streicher**
(1681 - 1767)
- Ouverture
 - Le Reveil de Quixotte
 - Son Attaque des Moulins à Vent
 - Les Soupirs amoureux après la Princesse Dulcinée
 - Sanche Panse berné
 - Le Galop de Rosinante
 - Celui d'Ane de Sanche
 - Le couché de Quixotte
- Eugen Werner Velte** **Grave II für Streicher (1977)**
(1923 – 1984)
- Johann Sebastian Bach** **Air aus der 3. Orchestersuite D-Dur BWV 1068**
(1685 - 1750)
- Edward Elgar** **Serenade e-Moll op. 20**
(1857 – 1934)
- Allegro piacevole
 - Larghetto
 - Finale - Allegretto

Zum Programm

Mozarts Divertimento F-Dur KV 138 wurde mit zwei gleich gearteten Kompositionen in den ersten Monaten des Jahres 1772 geschrieben. Die italienischen Züge in der Komposition des Siebzehnjährigen – dreisätzig ohne Menuett, mit energischem Ausdruck und gesanglicher Melodik – sind auf einen konkretem Anlass zurück zu führen: zwischen zwei Reisen nach Italien komponierte er quasi „auf Vorrat“ für Aufführungen in den Salons der Mailänder Förderer; auch der orchestrale Stil der Divertimenti weist auf dieses Vorhaben hin.

Georg Philipp Telemann hatte seine erste bedeutende Stelle ab 1712 in Frankfurt/Main inne, 1721 wechselte er nach Hamburg, wo er bis zu seinem Tode wirkte; er wurde Kantor am Johanneum und Musikdirektor an den fünf Hauptkirchen, für die er mehrere Kantatenjahrgänge komponierte. Ab 1722 leitete er die Hamburger Oper, für die er Opern und Intermezzi schuf. 1761 vertonte er die Geschichte von Don Quixotte zu einer Sérénade (opera comique). Die Sätze zeichnen im Wesentlichen die Geschichte des „Ritters von der traurigen Gestalt“: auf die Ouverture folgt das Erwachen, der Angriff auf die Windmühlen, die Liebesseufzer nach Dulcinea; Darstellung des geprellten Sancho Pansa, die Charakterisierung der Galopps seines Pferdes Rosinante und des Esels, und schließlich die Ruhe Don Quixottes: im Traum reitet der Ritter immer weiter und verschwindet im Nichts.

Das **Grave II** des damaligen Direktors der Karlsruher Hochschule für Musik, **Eugen Werner Velte**, entstand anlässlich einer Konzertreise des Kammerorchesters der Musikhochschule Karlsruhe nach England, wo am 10.12.1977 in der Kathedrale von Coventry die Uraufführung stattfand. Der Untertitel „Zum Andenken und zur Erinnerung“ erinnert an die Ereignisse des Zweiten Weltkrieges und ist Mahnung, dass solches Grauen nie wieder geschehen möge – angesichts einer unfriedlichen Gegenwart auch 75 Jahre nach Kriegsende ein aktuelles Anliegen.

Das Werk beginnt mit einem ausgedehnten Violinsolo, das die gesamte Thematik vorstellt. Die Themen werden in Webern'scher Manier vom Orchester aufgenommen und durchgeführt. Nach einem sich mehr und mehr verdichtenden Fugato verlischt das Werk in gleichsam transzendentaler Entrücktheit und Stille.

Gleich im Anschluss bildet die berühmte Air aus der 3. Orchestersuite D-Dur von **Johann Sebastian Bach** mit ihrer liedhaften Innigkeit und ihrer magischen Wirkung gleichzeitig Kontrast und Kommentar zum vorherigen Werk

Edward Elgar gilt als eine Art musikalischer Erlöser seines Heimatlandes: nach dem Barockkomponisten Henry Purcell gab es lange Zeit keinen englischen Tondichter mehr von Weltrang. Elgar galt um die Jahrhundertwende 1900 als der große Erneuerer und vor allem als Nationalkomponist. Doch sollte man ihn nicht nur auf seine »Pomp and Circumstances Marches« reduzieren – er hat mehr zu bieten als (durchaus eindrucksvollen) Orchester-Bombast-Klang.